

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Heilen

Erscheint alle vierzehn Tage.

Verlag der
Buchhandlung der Bistumsmission Siegen.

Redakteur: Stadtmissionar F. Herrmann, Siegen.

Verschiedene Mitarbeiter.

Druck von J. G. Duden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 37/38.

Sonntag, den 12. und 19. September 1920.

13. Jahrg.

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3, 16.



Jerusalem!

(Matth. 20, 18.)

Jerusalem, du hast geseh'n
Jahrtausende auf deinen höh'n
Propheten, Könige und Priester,
Der größten Reiche Staatsminister,
Berühmte Gott- und Weltgesandte
Und auch viel fromme Unbekannte.

Doch keiner ist dem Einen gleich,
Der kam, ein himmlisch Königreich,
Ein Reich der Rettung aus den Sünden
Vor deinen Toren zu begründen;
Aus Schuld und Tod, wie Gott verheißen,
Die ganze Menschheit zu entreißen.



Du hast Ihn freilich nicht erkannt
Als Messias, von Gott gesandt,
Du hast nach vielen Gnadentagen
Zuletzt ans Fluchholz Ihn geschlagen,
Doch deinen Trost macht Gott zuschanden,
Er ist vom Tode auferstanden!

Und weithin klingt in alle Welt
Das Wort vom Kreuz, Sein Licht erhellt
Die Finsternis von Millionen
In allen Ländern, allen Zonen,
Bis Todesnacht in allen Reichen
Dem Glanz von Golgatha muß weichen!

Meili.

Christus verspottet.

(Matth. 27, 39—44.)

Unter den Leiden des HErrn nahm der Ihm zugefügte Spott einen großen Platz ein. Im Laufe weniger Stunden wurde Er viermal öffentlich verspottet; zuerst in Kaiphas' Saal, dann in Herodes' Hause, darauf im Richthause und zuletzt noch auf Golgatha, da Er am Kreuze hing. Bei dieser letzten Gelegenheit vereinigten sich Menschen aus allen Klassen dazu: die Obersten und das Volk, Juden und Heiden, Soldaten und Bürger verspotteten den HErrn der Herrlichkeit — sogar der eine Schächer zeigte durch seine Schmähreden, daß er den HErrn ganz für seinesgleichen, ja noch für schlimmer hielt. Wie verschieden von dieser Szene auf Erden ist die, wovon Er jetzt im Himmel Zeuge ist, wo Wesen aller Art, wo Herrschaften und Throne, Fürstentümer und Mächte einstimmen in das Lied zu Seiner Ehre und Anbetung!

Die gottlose Menge spottete des HErrn auf verschiedene Weise: mit spöttischen Gebärden, denn sie schüttelten ihre Häupter; durch spöttisches Tun, denn die Kriegsknechte kamen und boten Ihm Essig an (Luk. 23, 36); und über alles durch Hohnworte. Niemand scheint aber den Hohn mehr ausgesprochen zu haben als die Priester, Schriftgelehrten und Ältesten; statt den Sohn Gottes selbst anzureden, sprachen sie untereinander und zu dem Volke, und es ist ja empörender, unsere Feinde wider uns zu anderen sprechen zu hören, als wenn sie dieselben häßlichen Worte an uns selbst richten. Jesus hörte, wie die Spötter unter Seinem Kreuze zu den Umstehenden sagten: „Anderen hat Er geholfen, Sich selber kann Er nicht helfen!“ Sie suchten es dadurch in Zweifel zu ziehen, ob Er wirklich wohl anderen geholfen habe, da Er Sich selbst nicht helfen könne. Wie töricht aber war solch ein Versuch! Mußten nicht die vielen von Blindheit und allerlei Krankheit Genesenen durch alle Straßen Jerusalems solchen Spott Lügen strafen? Mußten es nicht des Hohenpriesters eigne Knechte tun, die noch vor kurzem, noch den Abend vorher, Zeugen von der helfenden Macht des HErrn gewesen?

O und wären alle, die Er vom ewigen Tode errettet, als Zeugen Seiner Macht aufgetreten, welche eine glänzende Versammlung würde dann die Schädelstätte umringt und bedeckt haben! Es geschah jetzt nicht, sie werden aber dereinst erscheinen in großen Scharen mit denen, die zu der Zeit noch nicht lebten und auch jetzt noch nicht geboren sind; sie alle werden in einem Chor rufen: „Er hat uns geholfen, Er hat uns seliggemacht!“ Selig, wer von den Lesern auch sagen kann: „Er hat auch meiner Seele vom Tode zum Leben geholfen!“

Er will so gern uns allen helfen, und nur Sich selber wollte Er nicht helfen, weil Er wußte, daß, wenn Er Sich selber hülfte und vom Kreuze

herunterkäme, Er anderen nicht helfen könnte; wäre Er vom Kreuze herniedergelommen, wir hätten nie errettet werden können.

Muß es dem HErrn nicht in innerster Seele weh getan haben, die, für welche Er starb, sagen zu hören: „Bist Du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuze!“ Ja, hätten alle Satansengel sich im Spotten verbunden, solcher Hohn wäre Ihm nicht so schmerzlich gewesen als der von Menschen! Wie leicht hätte Er Sich Seinen undankbaren Geschöpfen als der Sohn Gottes zeigen können; Er hätte nur ein Wort zu sprechen brauchen, und die Nägel wären aus Seinen Händen und Füßen gefallen. Aber Liebe fesselte Ihn ans Kreuz, Liebe zu Seinen Feinden, welche die herausforderndste, lästerlichste Sprache führten. O ist es nicht eine wunderbare, unbegreifliche Liebe?

Laßt uns oft im Geiste nach Golgatha gehen und am Fuße des Kreuzes unser blutendes Lamm anschauen!

Es hat gelitten für dich, für mich!

R

Der Lebensfürst.

„Aber den Fürsten des Lebens habi ihr getödet, den hat Gott auferweckt von den Toten.“

Apg. 3, 15.

Die Juden verwarfen und töteten Jesum, den Fürsten des Lebens. Vielleicht hätten sie das nicht getan, wenn Er als weltlicher König unter ihnen aufgetreten wäre. Weil Er aber ihren irdischen Hoffnungen und Erwartungen nicht entsprach, vielmehr bestimmt erklärte, Sein Reich sei nicht von dieser Welt, sondern ein Gottesreich, ein Kreuzesreich, das Reich der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe, in das man nur durch Sinnesänderung und Glauben, durch Abkehr von der Welt und aller ungöttlichen, sündigen Lust und durch Hinkehr zu Ihm, dem Reinen und Heiligen, gelangen könne, darum wollten sie Seiner Herrschaft nicht unterwerfen, sondern sie verwarfen, lästerten und verspotteten Ihn, schlugen Ihn ans Kreuz und verwahrten Ihn, nachdem sie Ihn getödet hatten, in einem mit Stein und Amtssiegel verschlossenen Grabe.

Zu dem allen schwieg Gott und ließ die Verblendeten gewähren. Aber am dritten Tage nach der Kreuzigung weckte Er Seinen im Grabe ruhenden Sohn aus dem Todesschlummer auf; und als trauernde Weiber zum Grabe kamen, tönte es ihnen aus Engelsmunde entgegen: „Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, Er ist auferstanden!“

Ja, Er ist auferstanden und lebt! Er lebt immerdar, und wir beten Ihn an als den von Gott auferweckten Fürsten des Lebens und verehren Ihn demüthsvoll als das erhöhte und verklärte Haupt

Seiner Gemeinde, als den Herrn, der von Sich zeugt: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; Ich war tot, und siehe, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes!“ Er lebt und herricht als der Lebensfürst. Und gibt es auch der Verblendeten und Ungläubigen immer noch viele, die im stolzen Übermut sagen: „Wir wollen nicht, daß Dieser über uns herrsche,“ und ist Ihm auch zur Stunde nicht alles untertan, so wissen wir doch, daß die Zeit kommt, wenn es heißen wird: „Nun sind die Reiche der Welt unser s Herrn und Seines Christus geworden, und Er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit!“



Ein Brief.

„Du, o Jesu, machst alles gut!“

Vor längerer Zeit schrieb ich an Sie in großer Not der Seele über meinen verlorenen, völlig hoffnungslosen Zustand und wie ich Frieden suche und nicht finden könne, so daß ich oft der Verzweiflung nahe sei. Jetzt aber kann ich mit Freuden singen und sagen: „Ich bin errettet; ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Wie kam das? Ich wußte also, daß ich errettet werden mußte, wenn ich nicht verlorengehen sollte. Und so bemühte ich mich, zu glauben, um dadurch errettet zu werden; aber es gelang mir nicht, Frieden zu finden. Meine Last wurde vielmehr immer größer; denn in mir war und ist heute noch nichts Gutes zu finden, und mein Glaube konnte mich nicht retten; er konnte nicht mein Heiland werden, sondern nur Jesus Christus. Ich hatte aber bis jetzt auf meinen Glauben und meinen Gefühlen hin auf den Heiland. Aber endlich, Gott sei Dank! wurde mein Blick wegelenkt von meiner Schuld und meinem unverbesserlichen Ich hin auf Jesum; da erkannte ich, was Er längst für mich getan, daß Er für mich gestorben war, um mich zu retten, und daß ich darum gerettet bin. Er wurde als das unbefleckte, vollkommene Opfer an meiner Statt — von Gott selbst dazu erwählt — geopfert. Hier also war die Grundlage zu meiner Rettung und zu meinem Frieden, denn Gottes untrügliches Wort versichert mir und macht mich gewiß, daß ich errettet bin durch Jesu, meines Heilands, Blut. Gott selbst sagt es in Seinem Wort, daß Er durch das Opfer Seines Sohnes für alle meine Sünden völlig befriedigt ist. Seitdem weiß ich zu meinem Heil und Frieden, was das Wort des Herrn bedeutet: „Es ist vollbracht!“

Wächten doch noch viele wirklich reumütige heilsverlangende Seelen erkennen, was der Herr für sie getan hat, und daß sie errettet sind, weil Er für sie gestorben ist. Gott sagt es von allen, die heilsverlangend auf Jesum trauen: „Ihrer Sünden und

Übertretungen will Ich nie mehr gedenken.“ (Ebr. 10, 17.) O wie glücklich bin ich nun, daß Gott, der Licht und Liebe ist, mir die Augen geöffnet hat und meinen Blick wegelenkt hat von mir selbst auf Jesum hin und ich nun singen kann:

„Du, o Jesu, machst alles gut!“



Triumphe der Gnade.

Nie ist der Haß des Menschen gegen Gott so sehr in die Erscheinung getreten wie bei dem Tode Christi. Man hört manchmal, wie Menschen sich über die Langmut Gottes wundern, wenn irgendeine besonders grausame oder ungerechte Tat ihre Entrüstung wachgerufen hat. Man ist erstaunt darüber, daß Gott so lange mit einer Welt Geduld hat, in welcher derartige Dinge verübt werden. Aber hat Gott nicht zu einer noch weit entsetzlicheren Tat der Menschen geschwiegen? Es hat eine Zeit gegeben, da Er vom Himmel herab Zeuge davon war, wie man Seinen vielgeliebten Sohn aufs grausamste ermordete, ermordete unter Spott und Hohn. Denn gerade das Erbarmen, das Jesus auf Seinem Wege hienieden wieder und wieder an den Menschen gezeigt hatte, wurde von diesen dazu benutzt, um Ihn zu verböhen. „Anderer hat Er gerettet,“ so spottete das Volk, mit den Hohenpriestern und Schriftgelehrten an der Spitze, „Sich selbst kann Er nicht retten!“ Das war das Bild, welches Gott vom Himmel herab schauen mußte. Und was folgte darauf? Die sofortige Vernichtung der Mörder und der durch sie veriretenen Welt? O nein. Am Kreuze begegnete der völligen Feindschaft des Menschen die völlige Liebe Gottes. Das Blut, das die gottlosen Hände des Menschen vergossen hatten, fand Annahme bei Gott als Sühnung für menschliche Schuld. Wer, so wurde fortan öffentlich verkündet, wer von dem ganzen schuldbeladenen Menschengeschlecht sein Vertrauen auf dieses kostbare Blut legen wird, der soll nicht nur Vergebung seiner Sünden empfangen, sondern völlige Gemeinschaft haben in Leben, Segnung und Herrlichkeit mit dem Herrn Jesus Christus selbst. „Botshafter.“



Jesum sehen.

(Erfahrung eines Predigers.)

In den ersten Jahren meines Wirkens für den Herrn hatte ich mir vorgenommen, daß meine Predigten reich an tiefen Gedanken sein sollten, und brachte zu dem Zwecke Tag und Nacht in dem Studium meiner Bücher zu. Aber meine Gemeinde verminderte sich zusehends. Mit erneutem Eifer setzte ich meine Studien fort, aber nur um die Zahl meiner Gemeendeglieder immer kleiner und die Zurückbleibenden kalt und förmlich werden zu sehen. Eines

Sonntags dann fand ich zu meinem Erstaunen in meiner Bibel, als ich dieselbe bei Beginn der Versammlung öffnete, einen Zettel, auf welchem die Worte geschrieben standen: „Wir wollen Jesum gern sehen.“ Verwirrt und verlegt sann ich darüber nach, was dies bedeuten könne, bis ich bei genauerer Prüfung meiner Manuskripte herausfand, daß, wenn meine Predigten auch reich an Gedanken waren, Christus selbst und Sein vollbrachtes Werk darin in den Hintergrund getreten war. Da fiel ich gedemüthigt auf meine Knie und beschloß, hinfort nichts mehr zu wissen als Christum, den Gekreuzigten. Und die Veränderung theilte sich auch der Gemeinde mit. Man hörte von erneutem geistlichen Leben, von größerem Genuß und Trost im Worte Gottes, und ehe drei Monate vorüber waren, hatte sich meine Gemeinde verdoppelt. Ungefähr um diese Zeit fand ich einen zweiten Zettel in meiner Bibel und darauf in derselben Handschrift die erfreuliche Botschaft: „Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen!“ Von dem Tage an und seitdem ich Christum, den Gekreuzigten und Auferstandenen, predige, sind beständig Seelen zu Ihm gezogen und gläubige Herzen froh gemacht worden „Jesum sehen“, das ist es, wonach aller Herzen sich sehnen. Einige wissen das und bedürfen Seiner, aber alle müssen Ihn haben, ob sie es wissen oder nicht. Wüßten daher doch alle, welche das Evangelium verkündigen, die Botschaft so klar und einfach geben, daß die Seelen den Herrn sehen müssen!



„Wenn eine Thür zugeht, geht eine andere auf.“

Der bekannte große Evangelist Georg Whitefield predigte eines Tages unter freiem Himmel vor einer großen Zuhörermenge das Wort Gottes. Er hatte seiner Ansprache das ernste Wort des

Herrn: „Und die Thür ward verschlossen!“ (Matth. 25, 10) zugrunde gelegt.

Unter den Zuhörern standen auch zwei sorglose junge Männer. Bei dem oft wiederholten Worte: „Und die Thür ward verschlossen“ stieß der eine junge Mann den anderen an und sagte: „Du, das ist nicht so schlimm; wenn eine Thür zugeht, geht eine andere auf.“

Kaum hatte der Spötter diese Worte, die nur halb laut gesprochen worden waren, gesagt, als der Prediger, der weitab von den jungen Männern stand, rief: „Allerdings mag mancher an das Sprichwort denken: »Wenn eine Thür zugeht, so geht eine andere auf.« Und es ist wirklich so. Sobald die Thür des Himmels für dich zugetan ist, tut sich die Thür der Hölle vor dir auf. Wenn du von dem Himmel ausgesperrt bist, trittst du in die Hölle ein.“

Der eine der beiden jungen Männer wurde von diesen Worten wie von einem Hammer getroffen und folgte den weiteren Ausführungen des Dieners Gottes in großer Seelenangst. Beide blieben nach der Predigt zurück und sprachen mit Whitefield, und beide wurden durch Gottes Gnade dadurch zur Erkenntnis des Heils geführt und durch den Glauben an den Herrn Jesum vom zeitlichen und ewigen Verderben errettet.

Und wie es für diese beiden jungen Männer wichtig und nötig war, Stellung zu nehmen zu diesem ernsten Gotteswort, so ist es auch für dich, teurer Leser! Bedenke: „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.“ Gott ist heilig, und die Sünde ist das Trennende zwischen Gott und den Menschen. Aber es ist ein Vindglied, ein großer Mittler da, Jesus, der ewige Gottessohn, der Sich selbst für uns, auch für dich gegeben hat, auf daß Er dich erlöste vor aller Ungerechtigkeit. Alle, die an Ihn glauben, sollen Vergebung der Sünden empfangen. Er selbst sagt: „Ich bin die Thür, so jemand durch Mich einget, der wird selig werden . . .“ (Joh. 10, 9.)

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmiffion Gießen, Lüberstraße 14
Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.



Bezirk Bellnhausen.
Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Bellnhausen.



Bezirk Friedberg. Stadtmiffion Friedberg, Ludwigstr. 24.
Jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagschule; nachm. 4 Uhr Unterhaltungsstunde für die Jugend; abends 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst; Dienstag abends 8 1/2 Uhr Blaukreuz- oder Frauenstunde; Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Jugendbund; Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Bad Nauheim; Erholungsheim Belvedere, Frankfurter Str. 87 1/2 m.
Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde.
Stammheim und Schwalheim. Jeden Sonntag Versammlung

Bezirk Nidda-Schotten.

Nidda (im Burghof). Jeden Sonntag abends 9 Uhr Versammlung; jeden Montag abends 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstag abends 9 Uhr Bibelstunde.

Schotten, Hauptstr. 99. Jeden Sonntag mittags 12 1/2 Uhr Sonntagschule, jeden Sonntag abends 9 Uhr Versammlung, jeden Mittwoch abends 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Änderungen siehe Tageszeitung der Orte.



Bezirk Sellnrod.

Jeden Sonntag abends 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Gebetsstunde mit Bibelbetrachtung.



Nr. 1
„Un-
Ger-

Und
und der
Gib mir,
Und er f
nach fam